

Grußwort des Presbyteriums  
anlässlich des Neujahrsempfangs am 02.02.2014

Schwestern und Brüder,

ich heiße Sie alle herzlich willkommen im Namen des Presbyteriums der  
Evangelischen Markus-Gemeinde.

Es ist ein guter Brauch, das Neue Jahr mit einigen gemeinsamen Gedanken zu  
beginnen – miteinander das vergangene und das begonnene Jahr zu „bedenken“,  
gefällt mir besser als das sperrige Wort vom „Neujahrsempfang“. Nun ist das Neue  
Jahr zwar nicht mehr ganz so neu, aber doch immer noch Grund genug, einige gute  
Wünsche mit auf den Weg zu geben.

Zwei Dinge sind mir wichtig:

Da ist zum Einen der Blick zurück, der Blick auf das vergangene Jahr in dieser  
Gemeinde. Wieder einmal wird mir dabei deutlich, dass das Wort Gemeinde immer  
viele Menschen meint, also im Plural angelegt ist. Und so sind mir ganz persönlich  
viele Begegnungen mit Menschen in unserer Gemeinde gegenwärtig, für die ich  
einfach dankbar bin.

Wenn ich mir einen ganz normalen, üblichen Wochenterminplan anschau, wie ihn  
Frau Trubel in jeder Woche an unsere Kirchentüren hängt oder auf der  
Internetseite veröffentlicht, dann komme ich schon ins Nachdenken, wie viele  
Menschen Anteil daran haben, dass eine Gemeinde als Gemeinde funktioniert, als  
Gemeinde lebendig ist.

Ich nenne nur einige Beispiele: Seniorenkreis, Flötengruppen, Frauenhilfe,  
Selbsthilfe, Gymnastik, Orgelmusik zur Marktzeit, Markus Konzert und Kultur,  
Kreativkreis, Musikkreis für Menschen mit und ohne Behinderung, SenSing,  
TenSing, Frauenchorprojekt, Bibelkreis, Meditativer Tanz, Eine-Welt-Laden, und  
ganz sicher lässt sich diese Liste noch weiter fortsetzen.

Hinter alledem steht ganz viel Engagement von Ehrenamtlichen, die mit  
unenendlich viel Zeit und Mühe den Motor für das lebendige Leben in dieser  
Gemeinde bilden. Ihnen allen kann die Evangelische Markusgemeinde nicht genug  
danken für diesen Einsatz.

Einen Bereich möchte ich besonders hervorheben, der im vergangenen Jahr  
beeindruckende Spuren hinterlassen hat. Aus dem Kleiderkeller im Kellergeschoss  
unseres Gemeindezentrums ist der Anziehungspunkt an der Schmüllingstraße mit  
einem eigenen Ladenlokal geworden. Ich glaube, jeder hier unter uns weiß  
inzwischen, dass der Anziehungspunkt ein Erfolgsmodell geworden ist, dass man  
sich dort wohl kaum über Langeweile beschweren kann. Aber vielleicht ist doch

nicht jedem bewusst, wieviel Mühe und vor allem auch zeitlicher Einsatz notwendig war und ist, um solch ein Vorhaben erfolgreich werden zu lassen. Und so schuldet die Gemeinde allen, die in welcher Weise auch immer an diesem Projekt beteiligt sind, Dank und Anerkennung. Ihr Einsatz hat möglich gemacht, dass Diakonie und Caritas in Kinderhaus täglich sichtbar sind.

Ja, und dann sind da schließlich noch die sogenannten Hauptamtlichen, die für einen Dienst in dieser Gemeinde verantwortlich sind. Denen wird oft kaum oder gar nicht Danke gesagt: Merkwürdig eigentlich, denn ohne deren Dienste wäre Kirche, wäre Gemeinde gar nicht möglich. Stellen Sie sich doch bitte einmal vor, wie es denn wäre, hätten wir kein Gemeindebüro, hätten wir keinen Küster, würde die Kirche und das Gemeindezentrum nicht gereinigt, gäbe es keine Kindertagesstätte oder keine Familienzentrum, gäbe es keine Kirchernmusik, ja, gäbe es vielleicht keine Gottesdienste, keine Taufen, keine Beerdigungen, keine Eheschließungen, ja was bliebe denn dann übrig? Deshalb an dieser Stelle mein ganz besonderer Dank von mir als Presbyter im Namen der ganzen Gemeinde Ihnen allen, die Sie als Hauptamtliche in dieser Gemeinde täglich neu das Fundament schaffen, auf dem Gemeinde sicher gebaut werden kann.

Und ein Zweites ist mir wichtig:

Der Blick voraus ins schon begonnene, aber doch immer noch etwas neue Jahr. Einige von Ihnen werden sich an die Weihnachtskarte erinnern, die meine Frau und ich versandt haben. Ein Foto war dort abgedruckt, das einen Weg hinein in die Münsterländische Landschaft zeigt, einen Weg, von dem niemand weiß, wohin er führt. Wohin - das ist die Frage, die wir uns auch als Gemeinde am Beginn eines jeden neuen Jahres neu stellen.

Die Antwort weiß natürlich niemand. Doch als Kirchengemeinde haben wir immerhin etwas aufzubieten, das uns Mut machen soll, uns einfach auf den Weg zu begeben. Die Jahreslosung 2014 könnte zum Beispiel so eine Wegzehrung sein: Gott nahe zu sein, ist mein Glück.

Sich der Nähe Gottes sicher sein zu dürfen, macht es uns allen leichter, leichter vor allem dann, wenn manches ganz anders läuft, als man sich das gedacht hat. So gelten unsere guten Wünsche heute morgen vor allem der Familie Reglitz und ganz besonders natürlich Frau Reglitz.

Aber dieses Wort soll uns auch in unserer Gemeinde bei all jenen Aufgaben begleiten, die in diesem Jahr auf uns warten. Kleine und größere Beispiele gäbe es eine Menge:

so etwa der geplante Kirchgarten, der dort draußen vor unserer Tür entstehen soll;

oder der dicke Stapel Papier auf meinem Schreibtisch mit all den zahlreichen Fragen und konkreten Wünschen, die die Ökumenische Konferenz vor wenigen Wochen erarbeitet hat, Aufgaben, mit denen sich unsere Gemeinde gemeinsam mit unserer katholischen Schwestergemeinde St.Marien und St.Josef auf den Weg auf das gemeinsame Reformationsgedenken 2017 begeben soll,

oder die zahlreichen Probleme und Fragen, deren Lösung sich das Presbyterium für dieses Jahr vorgenommen hat und sich unter anderem dafür im Februar zu einem Presbyteriumstag am Wochenende treffen wird, usw. usw.

Sich dazu der Nähe, der Begleitung Gottes sicher zu sein, ist bestimmt mutmachend. Vielleicht sollten wir allerdings zusätzlich ein Zitat von Don Bosco mit auf den Weg nehmen: Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen! Don Bosco, der sich vor 200 Jahren in Italien besonders um benachteiligte Kinder und Jugendliche verdient gemacht hat, hat diese Worte als sein Lebensmotto formuliert, Worte, die auch für uns Wegweiser in diesem Jahr sein könnte: Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen!

Dazu wünsche ich Ihnen und uns allen Mut, Gesundheit und Gottes Segen.

Ulrich Möller  
Presbyter